

Simonswolde, Gemeinde Ihlow, Landkreis Aurich

1. Lage und Siedlungsform

Simonswolde liegt inmitten eines Flickenteppichs unterschiedlichster Bodenarten. Der größte Teil des Ortes wurde auf Gley-Podsol etwa auf Meereshöhe (0,2 m über - bis 0,3 m unter NN) gegründet. Im Norden ist teilweise Plaggenesch (unterlagert von Pseudogley-Braunerde), im Osten Erd-Hochmoor und im Westen Erd-Niedermoor zu finden. Die Streusiedlung wird von der K111 durchzogen und befindet sich nördlich der A 31 etwa 12 km östlich von Emden und ebenfalls ca. 12 km südsüdwestlich von Aurich.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Die Kirche wurde wahrscheinlich Ende des 13. Jahrhunderts erbaut. In einer friesischen Chronik des 16. Jahrhunderts ist bereits zum Jahr 1164 von „den Simonn Waldens“ die Rede. Spätere Ortsbezeichnungen waren „to Simiswalde“ (1431), „in den Symeswolt“ (1434), „ut Symeswolde“ (1436), „Simonswoltmer hilligen“ (1461) und „in dem Simonswolde“ (1476). Nach Wassermann (1985: 122) kann es sich um eine mittelalterliche Ausbausiedlung von Oldersum im WOLD, das heißt im niedrig gelegen Bruchland, handeln, die nach dem biblisch-hebräischen Personennamen *Sim(e)on*, einem der dortigen Kirchenheiligen, benannt wurde. Die frühen Schreibungen des Bestimmungswortes ohne *n* beruhen wohl auf Assimilation des *n*.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Im September 1919 bestand die Einwohnerwehr aus 30 Mann mit 20 Waffen.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

In Simonswolde befand sich ein Kriegsgefangenen- und Arbeitslager, dessen Bezeichnung nicht bekannt ist. In dem Steingebäude waren 40 Personen untergebracht, die ausschließlich französischer Herkunft waren.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 1210 Einwohner verzeichnet, wovon 127 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 10,5% entspricht. 1950 registrierte man 1269 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 128. Die Quote sank somit minimal auf 10,1%.

Die Dorferneuerung wurde von 1990 bis 1992 geplant und in den Folgejahren bis einschließlich 2001 durchgeführt.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Simonswolde umfasst 18,76 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 551; 1848: 745; 1871: 838; 1885: 719; 1905: 802; 1925: 976; 1933: 1038; 1939: 1011; 1946: 1221; 1950: 1269; 1956: 1226; 1961: 1298; 1970: 1397.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Bunkfahne (1848: einz. Haus) fand 1669/73 als „Bonckefahn“ erste Erwähnung. Seit 1774 ist die heutige Schreibung belegt. Nach Freese (1789: 12) wurde hier bereits 1634 von der Stadt Emden ein „Vehnmeister“ zur Beaufsichtigung des Torfstichs eingesetzt. *Fahn* ist eine alte Nebenform von *Fehn* ‚Moor(Kolonie)‘. Der weit verbreitete germanische Wortstamm **bonk-*, **bunk-* mit der Grundbedeutung ‚Haufe‘ hat in den nordwestdeutschen und niederländischen Moorgebieten, wo früher Torf gegraben wurde, eine Sonderbedeutung angenommen (*Bunktörf* ‚obere, helle Torfschicht‘, *bunken* ‚die oberste Moorschicht beim Torfabbau abräumen‘). Der Siedlungsname bezeichnet also ein Torfstichgebiet. (Q.: Remmers, S. 45)

Hoheenden wurde erstmals 1897 als „Hohe Emden“ urkundlich erfasst und wird seit 1930 mit heutiger Bezeichnung amtlich geführt. Es sind die ‚hohen Stücke oder Strecken‘ außerhalb eines Dorfes. In der Nähe befindet sich **Hoher Sand** und **Leege**, die ebenfalls auf die Höhenlage anspielen. (Q.: Remmers, S. 104)

Hoher Sand ist seit 1897 überliefert. Der Name bezeichnet die Ortslage und -beschaffenheit. (Q.: Remmers, S. 106)

Ippenwarf, 1848 als Wirtshaus dokumentiert, wurde erstmals 1662 mit der Schreibung „Ippenwarff“ amtlich vermerkt. Es ist ein mit dem Rufnamen *Ippe* und *Warf* gebildeter Name. (Q.: Remmers, S. 114)

Leege trat 1897 erstmals urkundlich in Erscheinung. Es handelt sich hier entweder um die Kurzform von *dat leege Land*, also eine Substantivierung des ostfries.-nd. Adjektivs *leeg* ‚niedrig‘, oder um ein altes Substantiv *Leegde* ‚Niederung, Senke, Tal‘ mit Suffix.

Moorhäuser tauchte erstmals im Gemeindelexikon für das Königreich Preußen 1897 auf. Die Bedeutung ist ‚Häuser im Moor‘. (Q.: Remmers, S. 153)

Schweindorf wurde 1897 zum ersten Mal amtlich verzeichnet. Dieses noch relativ junge Dorf dürfte seinen Namen wohl dem Haustier verdanken. (Q.: Remmers, S. 200)

Upschört ist seit 1930 belegt. Der Ort fand wohl namentliche Ableitung vom ostfries.-nd. *upschörten* ‚aufschürzen, hinaufschieben, ausdehnen‘, was bedeutet, dass es sich hier um eine ‚in unkultiviertes Land vorgeschobene Siedlung‘ handelt. (Q.: Remmers, S. 226)

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

- a. Schulische Entwicklung
- b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen
- c. Kunsthistorische Besonderheiten
- d. Namhafte Persönlichkeiten

[nichts gefunden]

8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1823 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1823: 111, 1848: 144 (bewohnte Häuser) und 1867: 179. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 541, über 790 auf 891. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 4,98 Bewohner, 0,65 Pferde, 4,40 Rindtiere und 1,77 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe stieg zunächst leicht von 131 (1949) auf 134 (1960) an, sank dann aber deutlich auf 101 (1971) ab. Dabei waren 20/18/28 große -, 33/39/27 mittelgroße - und 78/77/46 kleine Unternehmen beteiligt. Es gab also überwiegend kleine Betriebe zu verzeichnen. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten nahm erst von 27 (1950) auf 35 (1961) zu, verminderte sich dann aber wieder auf 27 (1970). Dabei lag der Anteil der Handwerksunternehmen 1950 bei fast 41- und 1961 nur noch bei knapp 29%. Die Summe der Erwerbspersonen erhöhte sich kontinuierlich von 541 (1950), über 554 (1961) auf 607 (1970). Auch die Quote der Auspendler legte deutlich von 21-, über 40- auf fast 62% zu.

Einpendler spielten keine große Rolle.

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1880/81 weist in Simonswolde jeweils einen Fischer, Kaufmann, Müller (auch Bäcker) Pferdehändler, Rossmüller und Schneider, jeweils 2 Bäcker (davon einer auch Krämer), Schmiede und Zimmermänner, jeweils 3 Gastwirte (davon einer auch Brauer), 3 Krämer (davon einer auch Brauer) und 3 Schuster (davon einer auch Krämer), sowie 6 Butterhändler aus.

1926 wurde der Ort vornehmlich vom Handwerk geprägt. Man registrierte jeweils einen Maler, Maschinisten, Maurer, Milchkontrolleur, Müller, Schneider, Schlachter, Steuermann und eine Näherin, jeweils 2 Gastwirte, Händler und Schuster, jeweils 3 Bäcker (davon einer auch Kolonialwarenhändler) und Matrosen, sowie 5 Zimmermänner, 7 Kaufleute (davon einer auch Bäcker & Kolonialwarenhändler), 8 Schiffer und schließlich 65 Arbeiter. Im Bereich Industrie war hier u. a. die Zentralmolkerei ansässig.

Genossenschaften:

Folgende Konsortien sind bzw. waren hier lt. Genossenschaftsregister gemeldet:

- Spar- und Darlehnskasse Simonswolde, gegründet am 14.01.1919

Boden- und Wasserverbände:

Gemeinheitsteilung:

Flurbereinigung:

Im Januar 1960 wurde ein Flurbereinigungsverfahren mit 600 Beteiligten und einer Fläche von 1936 ha angeordnet, das mit der Schlussfeststellung am 29. Dezember 1983 endete.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Für die Wahl zur Nationalversammlung 1919 liegt für Simonswolde kein Wahlergebnis vor. Bei der Reichstagswahl 1924 wurde die KPD mit 32,6% Wahlsieger, gefolgt von der national-konservativen DNVP mit 25,6%, der rechtsextremen NSDAP mit 17,4%, der SPD mit 13,8% und der nationalliberalen DVP mit 7,6%.

1928 gab es ein knappes Ergebnis. Die DNVP konnte auf 29,1% zulegen und den Sieg erringen. Die KPD wurde nach Verlusten mit 27,6% Zweiter. Platz drei eroberte nach deutlichem Zugewinn mit 23,5% die SPD. Dagegen musste die verfassungsfeindliche NSDAP mit 5,3% kräftig Federn lassen. Der VSB (Völkisch-Sozialer Block), eine Partei, die durch Zusammenschluss von DVFP (Deutschvölkische Freiheitspartei) und der NSDAP entstanden war, erreichte 8,4% der Wählerstimmen.

1930 übernahmen erstmals die Nationalsozialisten mit 39,4% das Ruder. Die KPD musste sich trotz Steigerung mit 31,4% und Platz zwei begnügen. Die SPD verlor fast die Hälfte ihrer Wählerschaft und kam nur noch auf 12,6%. Auch die rechtsradikale DNVP hatte drastische Einbußen hinzunehmen und erzielte lediglich 8,9%.

Bei den folgenden Reichstagswahlen 1932 und 1933 dominierte die NSDAP mit souveränen absoluten Mehrheiten von 57,3 - bzw. 59%. Die KPD konnte trotz Verluste dank ihrer großen Stammwählerschaft jeweils den zweiten Platz mit 25,5% (1932) und 25% (1933) behaupten. Die SPD belegte wiederum mit Resultaten von 15,7% (1932) und 13,6% (1933) die dritte Position. Bei der ersten Bundestagswahl 1949 wurde die SPD mit 40,2% Wahlsieger, vor der CDU mit 18,8%, der DRP (Deutsche Reichspartei) mit 13,2%, der DP mit 9,3% und der KPD mit 6%. Bei den folgenden Bundestagswahlen bis 1972 hatte die SPD mit mehr oder weniger komfortablen absoluten Mehrheiten von 56,2% (1953), 61,7% (1957), 58,7% (1961), 58,3% (1965), 57,9% (1969) und 68,8% (1972) Oberwasser. Die CDU etablierte sich mit Ergebnissen zwischen 26,4% (1953) und 36,3% (1965) als zweitstärkste politische Kraft. Andere Parteien spielten keine Rolle.

10. Gesundheit und Soziales

- 1870 gab es hier den eigenständigen Armenverband Simonswolde im Kirchspiel Simonswolde.
- Als medizinische Fachkraft war hier 1926 eine Hebamme registriert.

Vereine:

- Gemeinnütziger Kleingartenbau Simonswolde, gegründet am 22.06.1922, aufgelöst am 17.02.1956; von Amts wegen eingetragen, keine Mitglieder mehr!
- Freiwillige Feuerwehr Simonswolde, gegründet am 22.02.1934, aufgelöst am 18.04.1940
- Kleingartenbauverein Simonswolde, gegründet am 06.08.1947, aufgelöst am 23.02.1956; von Amts wegen eingetragen, keine Mitglieder mehr

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

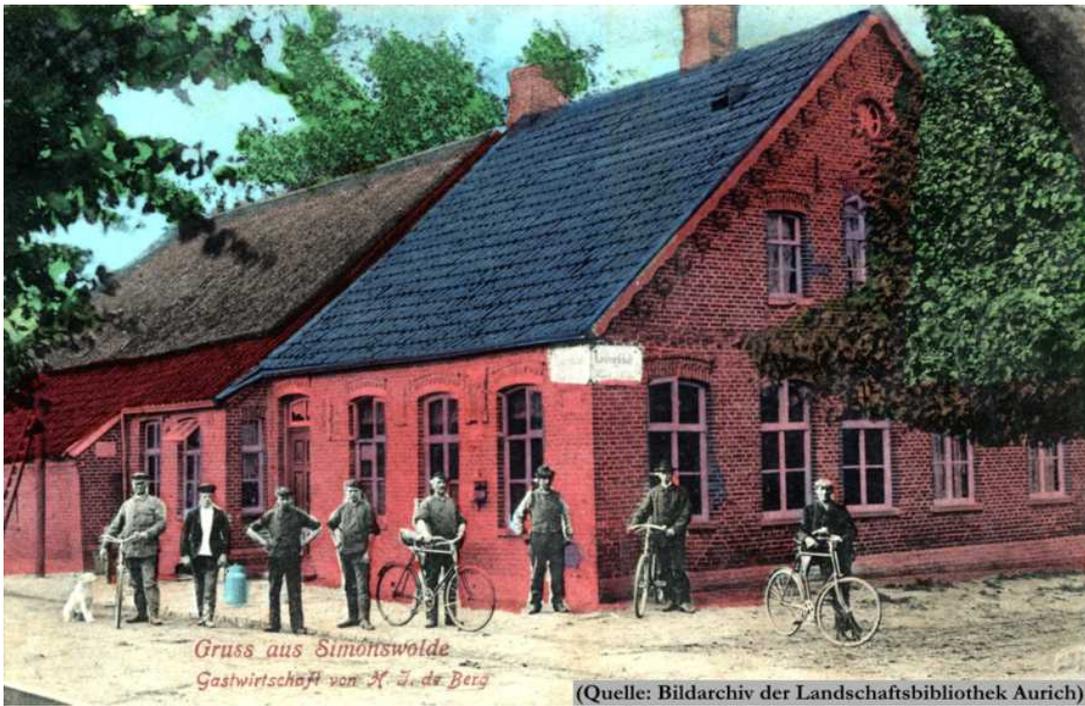
Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717; Kriegsgefangenen- und Arbeitslager, Rep. 230, Nr. 90
 Amtsgericht Aurich: Genossenschaftsregister; Vereinsregister, 1-128, S, 81, 201, 223

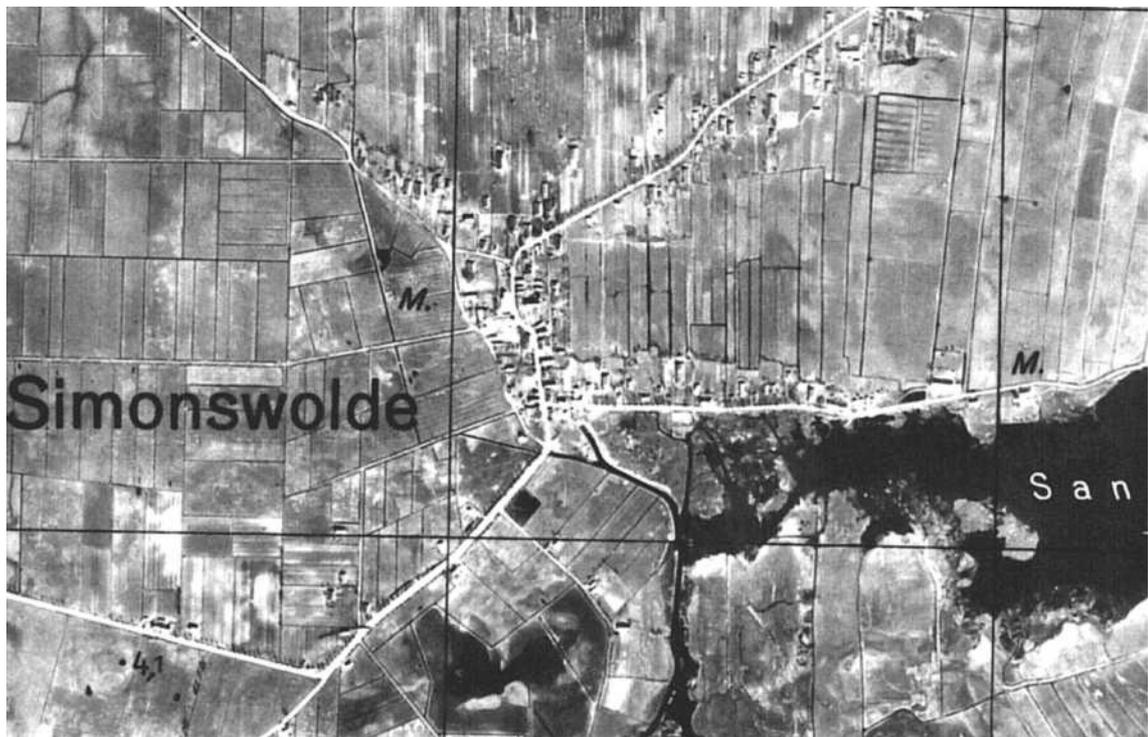
Literatur:

- Bartels, Jakob: Chronik der Gemeinde Simonswolde, Maschinenskript, o. O., o. J., 126 S.
- Berg, Bärbel de: Auswanderung aus Ostfriesland in die USA von 1853 bis 1930, dargestellt am Ort Simonswolde, Oldenburg: Diplomarbeit, 1996, 70 S., Anhang
- Brill, Cornelius: Fragmente aus einer Predigt des Predigers Brill zu Simonswolde, In: Ostfriesisches Monatsblatt, 1877, S. 542-543; [Bem.:] Cornelius Brill, 1766-1807
- Bruns, Hilda: Mitglieder der Kirchengemeinde Simonswolde 1654-1725, In: Quellen und Forschungen 48, 1999, 2, S. 48-58
- Bruns, Hilda: Simonswolde, In: Quellen und Forschungen 48, 1999, 2, S. 58-60
- Brunzema, Johann: Die Orgel in Simonswolde, Unser Ostfriesland, 1977, S. 13 u. 14
- Eden, Hans Bernhard: Einwohnerwehren Ostfrieslands, S. 104
- Hausmann, Birkhild: In Simons geheiligtem Walde - Simonswolde wird 700 Jahre alt, In: Ostfriesland Magazin, 1987, 8, S. 48-51
- Hensmann, Diedr.: ,Simonswolde und seine alte Kirche, Der Deichwart, 1959, S. 8
- Herlyn, Heinrich Habbo: Simonswolde, Der Deichwart, 1983, S. 12
- Krull, Anneliese: Simonswoldmer Dorfchronik und Familienstambäume, Dorfgemeinschaft Simonswolde, Selbstverlag, 1998, 400 S.; [Ergänzungen siehe QuF (1999) 2, S. 58-60]
- N. N.: "De Woldmers könen Botter maken". Simonswolde war einst das Dorf der Butterhändler, Der Deichwart, 1969, S. 12
- N. N.: Simonswolde ändert sein Gesicht. Flurbereinigung läuft auf vollen Touren, OZ, 1962, Ausgabe: 2.10.
- N. N.: Die Kirche im Dorf - Sammlung von Zeitungsausschnitten / Ostfriesen-Zeitung, Leer; Kopien aus: Ostfriesen-Zeitung, 1997/98[Bem.:] Kurze Beschreibung von Kirchen im Landkreis Aurich
- N. N.: Festschrift zum Kreisfeuerwehrtag am Sonnabend, dem 3. und 4. Juni 1978 in Simonswolde, 1978
- N. N.: Von "Metz" bis "Fockwarf". Dreizehn Ortsteile bilden die lange Gemeinde (Simonswolde), ON, 1949, Ausgabe: 1.12.
- Remmers, Arend: Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 205
- Rieken, Rieko: Unsere Dörfer im Wandel - Simonswolde, Upstalsboom, 1982, S. 16
- Rieken, Rieko: Unsere Dörfer im Wandel, Sammlung aus: Upstalsboom. Verlagsbeilage der Ostfriesischen Nachrichten, 1982-1986 Upstalsboom. Verlagsbeilage der Ostfriesischen Nachrichten unter M 24, 131
- Thomas, [...]: Erwerbsquellen der Einwohner von Simonswolde in älterer Zeit, In: Upstalsboom, Beilage zur Auricher Zeitung, 1927, Nr.42
- Thomas, J.: Das Dorf am Sandwater (=Simonswolde), Der Deichwart, 1954, S. 49
- Thomas, J.: Das Emders Stadtwappen in Simonswolde, ON, 1953, Ausgabe: 24.11.
- Thomas, Joh.: ,Simonswolde in Fehde- und Kriegszeiten, Ostfreesland, 1936, S. 171 f.
- Thomas, Joh[...]: Simonswolde in Fehde- und Kriegszeiten - eine kurze Dorfgeschichte, In: Ostfreesland - Kalender für Jedermann 23, 1936, S. 171-172
- Thomas, Johann: Bilder aus der Geschichte von Simonswolde, Upstalsboom, 1927, S. 31
- Thomas, Johann: Der Butterhandel von Simonswolde, In: Ostfriesland in alter und neuer Zeit, 1933, Nr. 23
- Thomas, Johann: Simonswolde - das Dorf am Sandwater, Unser Ostfriesland, 1957,S. 2
- Thomas: Erwerbsquellen der Einwohner von Simonswolde in älterer Zeit, Upstalsboom, 1927, S. 42
- Uphoff, Bernhard: Die Landgemeinde Simonswolde, Der Deichwart, 1962, S. 293
- Uphoff, Bernhard: Ein altes Dorf (=Simonswolde) wird modernisiert, Unser Ostfriesland, 1964, S. 15
- Uphoff, Bernhard: Simonswolder Upstreeken und Emders Kanon, Der Deichwart, 1967, S. 1
- Wildvang, Dodo: Aus Simonswoldes alten Tagen, Heimatkde. u. Heimatgesch., 1925, S. 100



um 1905





Luftaufnahme von 1939 (Ausschnitt aus StAA, Rep. 247, Nr. 364)



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)